



An die Thurgauer Regierungsrätinnen und Regierungsräte
An alle Thurgauer Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Karin Oswald
Präsidentin
Alte Landstrasse 12
8580 Hefenhofen
karin.oswald@kibe-thurgau.ch

Hefenhofen, den 9. August 2017

Stellungnahme des KIBE Thurgau zur „Beantwortung der Motion von Alban Imeri vom 26. Oktober 2016 „Ein stiefmütterliches Dasein beenden“ durch den Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat“

Sehr geehrte Regierungsrätinnen und Regierungsräte
Sehr geehrte Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Der Vorstand von KIBE Thurgau hat mit Befremden zur Kenntnis genommen, dass die Beantwortung des Regierungsrates zu dieser Motion an alle Kantonsrätinnen und -räte bereits per 27. Juni 2017 erfolgt ist, leider ohne dass der Regierungsrat das Gespräch mit uns Fachpersonen im Bereich der familienergänzenden Betreuung gesucht hat. Wir fühlen uns nicht ernst genommen. Der „Hütendienst“ gehört nicht mehr zum Arbeitsfeld einer Fachfrau/-mann Betreuung im Kinderbereich. Gerne laden wir Sie ein, sich vor Ort über den Alltag in einer Kindertagesstätte, einer Tagesschule oder einem Hort in Kenntnis zu setzen. Unsere Mitglieder würde Ihr Besuch sehr freuen!

Ablehnende Beantwortung

Die ablehnende Beantwortung basiert hauptsächlich auf formellen, gesetzesbasierenden Grundlagen. Der Thurgauer Entscheid, dass die PHA (Pflegekinder- und Heimaufsicht) für die Umsetzung des PAVO der richtige Ort sei und nicht die KESB wie meistens in den anderen Kantonen, zeigt den Interpretationsspielraum auf. Im Schlussvotum zur Ablehnung steht zudem, dass ein solcher Wechsel „weder nötig noch sinnvoll sei“. Das lässt für uns den Umkehrschluss zu, dass es sehr wohl einen „Ermessensspielraum und eine Verhältnismässigkeit“ gibt, welche auch eine entsprechende Gesetzesanpassung möglich machen kann.

„Die Familie“ – was versteht man heutzutage darunter?

In der Regel ist die Familie der bedeutsame Lebens- und Entwicklungsort kleiner Kinder. Aufgrund gesellschaftlichen Wandels sind jedoch familienergänzende Angebote aus unterschiedlichen Gründen wichtig und wertvoll. Sie können allen Kindern ein ausgesprochen anregendes Lernumfeld bieten. Vielen Kindern eröffnen sie die Möglichkeit, bereits in den ersten Lebensjahren regelmässig mit anderen Kindern zusammen zu sein. Für Eltern sind familienergänzende Angebote unabdingbar wichtig, um Familien- und Erwerbsarbeit auf eine verantwortungsvolle Weise vereinbaren zu können. Wenn sie ihr Kind in Obhut anderer Erwachsener geben, sollten sie sich auf eine gute Qualität der Angebote verlassen können. Dazu gehört, dass das Zusammenwirken von Eltern und anderen Erziehenden, die zeitweise Verantwortung für die Kinder übernehmen, ermöglicht und gepflegt wird.

Das „traditionelle Familienmodell“ ist heutzutage nur noch eine von mehreren praktizierten Varianten: Patchwork Familien, Einelternfamilien, homosexuelle Elternschaft, Leihmutter-Familien, dazu kommen



Familien mit Migrationshintergrund etc. Wir könnten die Augen verschliessen und stur am „Alten“ festhalten oder wir sehen und wirken mit vorausschauenden Denken und Handeln, diesen Entwicklungen interessiert und engagiert entgegen. Die sich verändernden Familienmodelle sollen nicht in Konkurrenz zur „traditionellen“ Familie stehen, vielmehr sehen wir darin eine weiterführende Ergänzung und herausfordernde Bereicherung auf die sich verändernden wirtschaftlichen Bedingungen in unserer Gesellschaft.

Daher wird eine sehr grosse Flexibilität und organisatorisches Talent bei Eltern wie auch in der Kita vorausgesetzt und fordert uns nebst der direkten Arbeit mit dem Kind immer mehr. Ständig auf der Suche nach praktikablen Lösungen zur Unterstützung von Eltern und Kinder, welche sich in einem sehr dynamischen sozialen und wirtschaftlichen Umfeld bewegen, das mittlerweile sehr verschiedene Familienformen zulässt und toleriert. Wir erhalten keine zusätzlichen Gelder für die anspruchsvolle Arbeit mit Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund.

Wir wollen integrierend und nicht diskriminierend oder gar ausgrenzend unser Wissen und Können einsetzen. Meist haben wir als erste professionelle familienergänzende Anlaufstelle unmittelbar Einblick in die immer komplexer werdenden Familiensituationen unserer Kunden. Was wir hier im Lauf der letzten beiden Jahrzehnte vielfältig erfahren haben, zeigt uns, wie enorm wichtig ein guter Start in ein gutes Leben sein kann.

Warum fordern wir einen Departementswechsel?

Aus historisch gewachsenen und nachvollziehbaren Strukturen ist die PAVO-Umsetzung im Thurgau seinerzeit der PHA im DJS übertragen worden, welche für die Betriebsbewilligung und formale Aufsicht zuständig ist. Dort sind seit 2016 nebst den Kindertagesstätten, Horte, Tagesschulen neu auch Tageselternvereine angesiedelt. Die Stärke dieser Fachstelle bestand bis 2013 u.a. darin, dass sie selber bei ernsthaften Kindsgefährdungen schnell reagieren konnte. Seither wird aber die nachfolgende, neue Regelung angewendet, dies unabhängig von der Unterstellung der Kitas etc. in der PHA des DJS! *„Seit dem 1. Januar 2013 jedoch kann sich **jede Person an die KESB** wenden, wenn ihres Erachtens Kinder gefährdet sind und möglicherweise behördliche Hilfe brauchen. Behörden, Ämter und Gerichte sind zur Meldung verpflichtet. Die KESB tätigt die notwendigen Abklärungen und entscheidet, ob Massnahmen zum Schutz des Kindes nötig sind...“*

Für die allermeisten alltäglichen Fragen und Anliegen rund um den Kitabetrieb hingegen finden sich keine Angebote im DJS. Die PHA verweist auch bezüglich Weiterbildungsangebote auf seiner Homepage fast ausnahmslos auf sämtliche Angebote im DEK! Der Name *Departement für Erziehung und Kultur* trifft unser inhaltliches Anliegen ja sehr genau. Im DEK sind wir eben „nur“ eingeladen, daran teilzunehmen. Da wir selber pädagogisches Fachpersonal sind, würden wir den direkten Draht zu diesen Fachstellen sehr schätzen, dies als «gleichwertige Mitglieder» und nicht nur als geduldete „Trittbrettfahrer“.

Im kantonalen **Konzept Frühe Förderung von 2015-2019 des DEK (!)** wird explizit auf die Wichtigkeit dieser Förderung hingewiesen. An dieser Stelle sei nur erwähnt, dass diese im Konzept ausführliche Beschreibung der "frühen Förderung", nicht wie häufig angenommen, mit Leistungsförderung und -forderung im Zusammenhang steht. (Siehe Quellen-Linknachweis)

Für uns scheint es mehr als naheliegend, dass die Kindesentwicklung von der Geburt bis zum Lehrabschluss an «einer/m» Fachstelle eines Departements angesiedelt sein soll. Wir gehen davon aus, dass die meisten Kinder «normale» Entwicklungsprobleme haben und sich die meisten Eltern «vernünftig» damit auseinandersetzen und fachliche Unterstützung schätzen. Im DJS liegt der Schwerpunkt oftmals aber «nur bei allem Fehlgeleiteten».

Im Feedback unserer Mitglieder und Nichtmitglieder nach einer flächendeckenden schriftlichen und mündliche Umfrage im 2016 im TG durch den Vorstand des KIBE TG vorgenommen, kommt stark zum Ausdruck, dass die Dienstleistung der PHA bezüglich formaler Hilfestellungen wie Betriebsbewilligung zwar gut funktioniert, aber von ihr keine verbindlichen, zukunftsweisende beruflichen und



pädagogischen Perspektiven erfolgen. Kibesuisse hingegen hat diesbezüglich aber ganz klare Vorstellungen und empfiehlt ab dem Jahr 2020/25 u.a. als Richtlinien Folgendes zur zukünftigen beruflichen Anforderung im Kitabereich:

1. *Höhere fachliche Ausbildung (HF, FH, Uni) als Fachperson in Kindertagesstätten und*
2. *Führungsweiterbildung im Umfang eines CAS (10 ECTS oder 250 bis 300 Lernstunden), wie zum Beispiel*

- *CAS an einer Fachhochschule „Führen in Non-Profit-Organisationen“*
- *MMI-Zertifikat „Leiten von Tageseinrichtungen für Kinder“*
- *Höhere Fachprüfung „InstitutionenleiterIn in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen“, zum Beispiel an der bke*
- *Andere Führungsweiterbildung*

Die PHA hingegen, welche selber gerne und immer wieder auf die Richtlinien des Kibesuisse als „Empfehlung“ hinweist, könne auf unsere Anfrage nur aus „begründetem Anlass“ diese Vorgaben anheben, heisst es. Diese „Empfehlungen“ erleben wir in der Praxis aber als „gummige“ Auslegung und Handhabung durch die PHA umgesetzt. Es sei „im Moment“ kein Handlungsbedarf, heisst es dort. Das Jahr 2020 steht aber schon bald vor der Tür. Als hauptbetroffene Profis im Bereich der Frühen Kindheit möchten wir rechtzeitig erfahren, wie es mit dem Anforderungsprofil einer Kita-Leitung ab 2020 weitergehen wird. Ob sich doch noch irgendwelche Konsequenzen diesbezüglich abzeichnen werden? Qualifizierte Berufsleute lassen sich nicht grad aus dem Boden stampfen!

Wir vom KIBE Thurgau verstehen uns daher mit unserem Anliegen anbei als ein eingangs erwähnter „begründeter Anlass“, die aktuelle Situation für die Akzeptanz unseres Berufsstandes unbedingt und jetzt zu überprüfen! Die Schere geht immer mehr auseinander, was der Schweizerische Verband Kibesuisse anpeilt und was der Kanton Thurgau (nicht) unternimmt!

Im kantonalen Geschäftsbericht 2016 figurieren wir übrigens im Bericht des DJS gewissermassen als nummerische Kleinst-Randnotiz mit nur einem Hinweis auf Anzahl Kitas etc. und Plätze. Im DEK hingegen sind alle offiziellen Angebote/Themenbereiche über zwei Seiten detailliert gelistet, an denen wir teilweise teilnehmen durften.

Auf unsere Initiative hin findet seit 2016 mindestens einmal jährlich ein informelles Treffen gemeinsam mit dem Leiter der PHA und der Fachstelle KJF statt. Der lockere Austausch täuscht aber nicht über die Dringlichkeit hinweg, eine eigene pädagogische und nicht ausschliesslich juristische Fachstelle für unsere im frühkindlichen Bereich arbeitenden Fachangestellten Betreuung Kinder anzubieten.

Fachliche Ressourcen nutzen – Direktzugang zur Pädagogik

Die Berufe der Fachfrau/-mann Kinderbetreuung mit EFZ / Kindererzieher/-in HF gelten als *pädagogische* Ausbildungen so Kibesuisse. Daher erstaunt es nicht, dass das DEK eine der allerersten Fachpersonen mit dem seit 2013 möglichen Masterabschluss in *Frühe Kindheit* in der Fachstelle für Kinder, Jugendliche und Familie (KJF) angestellt hat. Das zeigt uns einmal mehr deutlich auf, wo wir mit unserem Beitrag an den Jüngsten der Gesellschaft nämlich zugehörig sein sollten! Im DEK!

Hier die aktuelle Mit-Stelleninhaberin des KJF, Janine Rüdisühli, zu den beiden folgenden Fragen:

1. Was hat Sie motiviert, sich für diesen Masterstudiengang anzumelden?

„Als Primarlehrerin habe ich oft erlebt, wie stark die Entwicklung eines Menschen durch Erlebnisse und Geschehnisse in den ersten Lebensjahren beeinflusst wird. Ich wollte die Relevanz der Frühe Kindheit besser verstehen und hatte die Vision, mich nach dem Master im Bereich Frühe Kindheit beruflich zu engagieren.“

2. In welchem Bereich sind Sie heute tätig?

„Seit meinem Abschluss arbeite ich bei der Kantonalen Verwaltung Thurgau. Ich bin dort als Fachexpertin der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen angestellt und setze als solche das Konzept Frühe Förderung des Kantons Thurgau um. Zudem arbeite ich an der PHTG



am Lehrstuhl für Mathematikdidaktik in einem Forschungsprojekt mit.“ (Quelle: <http://www.fruehekindheit.ch/masterstudiengang-fruehe-kindheit/abschluss-2013-masterarbeiten/>)

Unsere Praxis hat gezeigt, dass die pädagogischen Fragen und Inhalte für familienergänzende Betreuung im gesellschaftlichen Kontext immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Die Leitungspersonen/Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Bereichen wünschen sich daher eine direkte, pädagogisch fachliche Unterstützung. Vielfach sind die Probleme des Elternhauses/Kinder bereits früh angelegt, welche mithilfe pädagogischer Fachunterstützung bereits im Kleinstkindesalter erfasst und «korrigiert» werden könnten.

Die Erziehungsaufgaben weiten sich zudem nicht nur auf die zu betreuenden Kinder (deren Alter bewegt sich immer im gleichen Zeitabschnitt) sondern auch auf die Eltern aus. Ist doch die Altersdifferenz der Eltern untereinander noch nie so gross gewesen - von Teenagermüttern bis Mütter weit über vierzig Jahre. Beide stehen in ihrem Leben an unterschiedlichen Orten mit ihren gemachten Erfahrungen. Die Anforderungen an unsere Mitarbeiter sind stetig gewachsen, genauso wie es die Lehrkräfte an der Volksschule später erleben. Die Kitas leisten hier einen wesentlichen Beitrag zu einer soliden Basis und auch zu einer unproblematischen und erfolgsversprechenden Einschulung.

Die PHA des DJS kann zu Fragen rund um pädagogische Anliegen aufgrund seiner fachlichen Besetzung (Juristen) und des Hauptauftrages der formalen Aufsicht keine direkte Unterstützung leisten. Im DEK hingegen sind pädagogisch ausgebildete Fachpersonen angestellt. Hier wären fachliches Know-how und somit Rückmeldungen zur pädagogischen Führung einer Kita grundsätzlich möglich. Fehlbarkeiten diesbezüglich könnten genauso gut in der umgekehrten Handhabung erfolgen, als dass eine solche Fachstelle des DEK eine Meldung an die Aufsichtsstelle des DJS oder grad direkt an die KESB machen könnte.

Weiterentwicklung des familienergänzenden Bereiches - Qualitätssicherung

Als professionelle Fachleute in Sachen familienergänzende Kinderbetreuung – Elternbegleitung sind wir in einem vielschichtigen Spannungsfeld tagtäglich engagiert. Als Vorbilder der ersten Stunde tragen wir eine grosse Mitverantwortung zum gelungenen Heranwachsen und „Guten Start“ ins Kinderleben. Ein gesundes und solides Fundament ist wichtig. Kinder stehen heute so oft im Fokus der überalternden Gesellschaft wie noch nie in der Geschichte der Menschheit. Das schürt rundherum Erwartungen und fordert daher ein solides und vorausschauendes Beziehungsumfeld: Eltern – Schule – familienergänzende Betreuung. Es verlangt im Vorschulalter bereits zunehmend mehr pädagogisches Know-how, Kommunikation und Interaktionen beim Betreuungspersonal. Der Bedarf nach pädagogischem Rückhalt, Austausch, Vernetzung zu andern pädagogischen Berufen wächst immer mehr. Familien mit mehreren Kindern, die teilweise bereits eingeschult sind, würden es schätzen, wenn diese Übergänge besser aufeinander abgestimmt wären.

Kita-Kinder werden übrigens nicht „beschult“ wie ab und an von Gegnern solcher Angebote befürchtet wird. Hier herrscht immer noch Aufklärungsbedarf, was genau unter „Frühe Förderung“ gemeint wird. Das Lern-Umfeld, welches wir Mitarbeiter für diese Kinder gestalten, interessant machen und in welchem wir experimentelle Freiräume zur Verfügung bereiten halten, gibt Kindern die Möglichkeit, sehr viele spielerische Lern-Erfahrungen zu machen. Wir verstehen uns als Fachpersonen mit einem markanten, pädagogischen Auftrag, der aber nicht mit einem „schulischen Auftrag“ verwechselt werden darf.

- Die Kitas und Horte wären beim DEK bei Angeboten wie Logopädie, Physiomotorik, „Frühe Förderung“ und weiteren Fördermassnahmen direkt bei pädagogischen Themen und Erziehungsfragen angegliedert.
- Die Tagesschulen (heute teilweise dem DJS und mehrheitlich dem DEK unterstellt) kommen immer mehr auf. Es ist eine sinnvolle Vereinheitlichung anzustreben. Die Zukunft wird das Modell *Tagesschule* vermehrt anbieten müssen. Im nahen Ausland kennt man dieses System bereits Jahrzehnte lang.



- Hier sind einige Angebote gelistet zu Kernthemen des Vorschulalters, welche aber alle aus dem DEK kommen: Elternbildung, Elternlehre, Guter Start ins Kinderleben, Frühe Förderung.

Da sich die Themen aus dem DJS kommend schwerwiegend den formalen und statischen Inhalten wie Raumverhältnisse, Personalschlüssel etc. widmen, nicht aber den pädagogischen und dynamischen Inhalten, sehen wir dort kein berufliches zukunftsweisendes Entwicklungspotential.

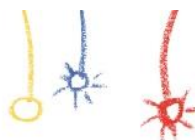
Die Fragen nach pädagogisch relevanten Qualitätsansprüchen sind noch nicht gelöst. Es gibt keinen Qualitätsstandard für Kitas im TG. Kibesuisse hat mit dem QualiKita ein Label ins Leben gerufen, das flächendeckend schweizweit „gleiches mit Gleichem“ vergleicht. Für die PHA sind auch das keine Anzeichen, sich mit den möglichen Zukunftsszenarien auseinanderzusetzen. Wo soll der Thurgau in 10 Jahren in Sachen Kinderbetreuung stehen?

Es ist mehr denn je anzunehmen, dass die gesellschaftlichen Ansprüche und der Druck auch hier weiter steigen werden.

„Die Zukunft findet mit uns statt! Bitte unterstützen Sie die Motion für einen sinnstiftenden und zukunftsweisenden Departementswechsel!“ - Vielen Dank!

Freundliche Grüsse

Karin Oswald
Präsidentin KIBE Thurgau



Wer sind wir vom KIBE Thurgau?

- Seit 2005 sind wir als Verein konstituiert.
- Wir sind das Sprachrohr von aktuell 38 Mitgliedern, davon 4 Gemeinden.
- Es besteht eine zeitlich begrenzte finanzielle Zusammenarbeit als Pilotversuch vom DEK zu Kibesuisse. Der Vorstand von Kibesuisse ist zu einer Zusammenarbeit mit dem Vorstand von KIBE TG verpflichtet.
- Die Präsidentin des Vereins KIBE Thurgau ist als Ersatzdelegierte von Kibesuisse gewählt.

Kontaktadressen

Für Fragen wenden Sie sich bitte ungeniert auch an meine Kolleginnen des Vorstandes.

- Karin Oswald, Präsidentin: Alte Landstrasse 12, 8580 Hefenhofen, Tel. 079 777 10 33, karin.oswald@kibe-thurgau.ch



- Kathrin Strasser, Vizepräsidentin: Eichenpark 2, 8588 Zihlschlacht, Tel. 076 328 75 70, kathrin.strasser@kinderhausfloh.ch
- Marianne Schwyn, Aktuarin: Kirchhalde, 9573 Littenheid, Tel. 079 585 55 50, marianne.schwyn@schwyn-immo.ch
- Monika Akeret: Sorntal 402, 9246 Niederbüren, Tel. 079, 627 80 11, monika.akeret@bluewin.ch
- Johanna Santarsieri: Vorstandsmitglied ab Juli 2017 in spe fürs 2018, Ninna Nanna Chinderhuus, Strass 10, Niederwil, 8500 Frauenfeld, Tel. 052 552 20 92 johanna.santarsieri@ninna-nanna.ch

Zahlen und Fakten

- Im 2016 sind 6 neue Einrichtungen für die Heimpflege vom DJS bewilligt worden.
- Im 2016 setzten 20 Kindertagesstätten „Purzelbaum - Bewegungsförderung im Alltag“ um.
- Im 2017 gibt es 50 bewilligte Kindertagesstätten *gemäss DJS mit 1269 Plätzen für Vorschulkinder und 126 Plätzen für Kindergarten-/Schulkinder.
- Im 2017 gibt es bewilligte 15 Horte/Tagesschulen *gemäss DJS

Beilagen

- Vereinsflyer KIBE TG
- Mitgliederverzeichnis des KIBE TG vom August 2017

Link-Hinweise auf erwähnte Dokumente

- * Das aktuelle Verzeichnis der bewilligten Kitas und schulergänzenden Betreuung kann runter geladen werden unter:
<https://djs.tg.ch/pflegekinder-und-heimaufsicht/indertagesstaetten.html/3820>
→ [Verzeichnis der Kitas und Schulergänzenden Betreuung \(1.2017\)](#)
- Konzept Frühe Förderung von 2015-2019:
http://www.npg-rsp.ch/fileadmin/npg-rsp/Themen/Kantonale_Konzepte/TG_2015-19_Konzept_Fruehe_Foerderung.pdf